



## Gestaltungsrichtlinien Zentrum

Gemeinde Alpnach, 2010

[www.alpnach.ch](http://www.alpnach.ch)

## VI Anhang

---

Als separate Beilage dieser Dokumentation beigefügt finden Sie folgende Unterlagen:

- A Ergebnis Wettbewerb
- B Konzept Architektur
- C Konzept Vegetation
- D Konzept Beläge und Mauern
- E Konzept Beleuchtung
- F Konzept Möblierung
- G Konzept Signaletik
- H Konzept Aussenwerbung und -Verkauf

### Herausgeber

Gemeinde Alpnach  
Bahnhofstrasse 15  
6055 Alpnach Dorf

Michael Sigrist, Gemeindepräsident  
Remo Kuchler, Gemeinderat  
Werner Amstutz, Bauamtsleiter

Kanton Obwalden  
Amt für Raumentwicklung und Verkehr  
Flüelistrasse 3  
6061 Sarnen

Urs Winterberger, Vertreter Bau- und Raumentwicklungs-  
departement

### Beratung

KEEAS Raumkonzepte  
Sihlstrasse 59  
8001 Zürich

Marcel Muri

### Bearbeitung

Smolenicky & Partner Architektur GmbH  
Sihlstrasse 59  
8001 Zürich

Josef Smolenicky  
Philipp Röthlisberger

Hager Partner AG  
Bergstrasse 50  
8032 Zürich

Patrick Altermatt  
Christina Dornbusch

## V Quellen und weiterführende Informationen

---

### Plangrundlagen:

Grundbuchplan, Geografisches Informations-System Obwalden, 15.09.2010

Ortsplan Alpnach, Gemeinde Alpnach, 17.09.2010

Zonenplan Alpnach, Gemeinde Alpnach, 20.10.2009

### Weiterführende Informationen:

Masterplanung Alpnach, Gemeinde Alpnach, 28.04.2008

Verkehrsrichtplanung, Gemeinde Alpnach, 2010

## Inhaltsverzeichnis

<b>I Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1 Ausgangslage und Ziel	4
1.2 Vorgehen	4
<b>II Situation heute</b>	<b>5</b>
2.1 Analyse und Folgerung	5
<b>III Visionen und räumliche Aspekte</b>	<b>6</b>
3.1 Raumstruktur/Raumfolge	6
3.2 Bebauungsstruktur	7
3.3 Freiraumstruktur	8
3.4 Erschliessung	9
3.5 Nutzung	10
3.6 Gesamtzusammenstellung aller Visionen	11
<b>IV Anwendung</b>	<b>12</b>
4.1 Verankerung im Baureglement	12
4.2 Umsetzung der Zentrumsplanung	12
<b>V Quellen und weiterführende Informationen</b>	<b>14</b>
<b>VI Anhang</b>	
A Ergebnis Wettbewerb	
B Konzept Architektur	
C Konzept Vegetation	
D Konzept Beläge und Mauern	
E Konzept Beleuchtung	
F Konzept Möblierung	
G Konzept Signaletik	
H Konzept Aussenwerbung und -Verkauf	

## I Einleitung

### 1.1 Ausgangslage und Ziel

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Gestaltungsrichtlinien der Gemeinde Alpnach ist der Ideenwettbewerb Zentrumsplanung Alpnach mit Dorfhalle, der im Oktober 2009 abgeschlossen wurde. Geplant ist die Umsetzung der Wettbewerbsplanung in den nächsten Jahren.

Im Zuge des Ideenwettbewerbes wurde bereits auf die Potentiale des Ortes aufmerksam gemacht. Die Gemeinde will ihr Dorfzentrum attraktiver gestalten und regional neu positionieren. Die Qualitäten des Ortes sollen erkannt und herausgearbeitet werden. Die Gemeinde Alpnach setzt sich dafür ein, dass bei allen raumverändernden Massnahmen, bei der Neu- und Umgestaltung und dem Unterhalt von Verkehrsräumen, die gestalterische Qualität unter Einbezug anderer Bedürfnisse gesichert und schrittweise verbessert wird. Ziel der Gestaltungsrichtlinien ist es, die vorhandenen Potentiale der Gemeinde zu erkennen und aufzugreifen und wieder besser lesbar zu machen. Hierbei ist von grosser Wichtigkeit, dass der für Alpnach typische dörfliche Charakter erhalten bleibt und gestärkt wird.

Folgende Ziele werden verfolgt:

- Identität des neuen Zentrums entwickeln und stärken
- Aufenthaltsqualität im Strassen- und Freiraum sowie auf den Plätzen erhöhen
- Abfolge der öffentlichen Platz- und Strassenräume als Gesamtkonzept entwickeln
- Bauliche Volumen harmonisch in den Ort einfügen
- Historisch bedeutsame Bausubstanz herausarbeiten und identitätsbildend aufwerten
- Bepflanzung der Grünräume und Platzräume ortstypisch gestalten
- Verbindungen innerhalb des Zentrums und zu den wichtigen innerörtlichen und ausserörtlichen Erholungs- und Freizeit-Funktionen verbessern
- Zusammenhang zwischen den verschiedenen Ortsteilen attraktiver gestalten
- Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der heutigen und neuen Zentrumsfunktionen erhalten und verbessern
- Zentrumsvertägliche Gestaltung des verbleibenden Mfz-Verkehrs sicherstellen
- Erschliessung der einzelnen Zentrumsteile sicherstellen
- Fuss- und Radwegeverbindungen sicher und attraktiv führen
- Behinderungsfreie Fahrt des öffentlichen Verkehrs gewährleisten
- Attraktivität von Freiräumen und Plätzen für den Langsamverkehr erhöhen

### 1.2 Vorgehen

Ausgehend von einer Stärken- und Schwächenanalyse im Kapitel 2.1 Analyse und den daraus resultierenden Erkenntnissen und Schlussfolgerungen in Kapitel 2.2 werden in einem nächsten Schritt Visionen für das Zentrum definiert. Die Visionen greifen übergeordnete Themen wie z.B. die Raum-, Bauungs- und Freiraumstruktur auf und gehen auf ebenso wichtige Themen wie die Erschliessung und Nutzung ein.

Das Kapitel IV Anwendung zeigt den Zusammenhang der Gestaltungsrichtlinien zu den über- und untergeordneten Planungsinstrumenten auf. Für die Realisierung der Zentrumsplanung werden einzelne Massnahmenpakete geschnürt und erläutert (s. Kap. 4.2).

Die konkreten Konzepte zu den spezifischen Bereichen wie Architektur, Vegetation, Beläge und Mauern, Beleuchtung, Möblierung, Signaletik und Aussenrestauration - und Verkauf liegen als separate Dokumentationen dieser Broschüre bei. In ihnen werden die detaillierten Anwendungsbeispiele geschildert und beispielhaft aufgezeigt.

### Massnahmenpakete Bauprojekte

- |  |   |
|--|---|
| <p>① <b>Massnahmenpaket Forum</b><br/>Gebäudeneubau Dorfhalle<br/>Neugestaltung Schulhof<br/>Aufwertung und Verbesserung Erschliessung Schulgebäude<br/>Realisierung mittelfristig</p> | <p>③ <b>Massnahmenpaket Marktplatz</b><br/>Gebäudeneubau Markthalle<br/>Neugestaltung Marktplatz mit Einbindung Gemeindehaus<br/>Aufwertungsmassnahmen Strassenraum Bahnhofstrasse<br/>Neuorganisation Parkplatz/Erweiterung Kirchgarten<br/>Realisierung mittelfristig</p> |
| <p>② <b>Massnahmenpaket Dorfplatz</b><br/>Umgestaltung Brünigstrasse/Neubau Dorfplatz<br/>Umsetzung Verkehrsrichtplan<br/>Realisierung mittelfristig</p>                               | <p>④ <b>Massnahmenpaket Bahnhofplatz</b><br/>Bauliche Verdichtung<br/>Aufwertung Platzfläche<br/>Realisierung mittel- bis langfristig</p>   |



## IV Anwendung

### 4.1 Verankerung im Baureglement

Die formulierten Gestaltungsrichtlinien basieren auf der übergeordneten Masterplanung aus dem Jahr 2008. Sie sind ein wichtiger und detaillierter Zwischenschritt zwischen der Masterplanung und der konkreten Projektierung einzelner Teilprojekte. Die Gestaltungsrichtlinien Zentrum sind als Planungsinstrument gezielt für die Entwicklung des Zentrums von Alpnach zugeschnitten und definieren die Entwicklungsrichtungen des Dorfkerns. Sie sind für die Zentrumsentwicklung verbindliche Planungsvorgaben. Als solche bilden sie die Grundlage für die Überarbeitung von Zonenplan und Baureglement. Des Weiteren sind sie ebenfalls Beurteilungsmaßstab für Einzelmassnahmen.

### 4.2 Umsetzung der Zentrumsplanung

Die Umsetzung der Gestaltungsrichtlinien, das heisst die Realisierung einzelner Massnahmen erfolgt im Rahmen von einzelnen Bauprojekten oder durch Massnahmen des Unterhalts. Die Gestaltungsrichtlinien als übergeordnetes Konzept geben die Rahmenbedingungen vor, so dass auch die zeitlich versetzte Realisierung einzelner Orte den Gesamtzusammenhang wahrt.

Die Reihenfolge der Ausführung der Pakete ist nicht festgelegt und kann je nach beigemessenem Interesse oder Budget definiert werden. Von grosser Bedeutung für das Zentrum von Alpnach sind die Aufwertungsmassnahmen entlang der beiden Achsen Bahnhofstrasse und Brünigstrasse. Die Interventionen der neu definierten Platzfolge Schulhof - Dorfplatz - Marktplatz - Bahnhof sind wichtige Initialzündungen für zukünftige Planungen. Sie können als unabhängige Einzelprojekte realisiert werden. Die Reihenfolge der Umsetzung steht in Abhängigkeit zur Realisierung der geplanten Neubauten Dorfhalle und Markthalle.

Als kleinere Einzelmassnahmen tragen, unabhängig von den grossen Bautätigkeiten, folgende Massnahmen zur Aufwertung bei:

- Realisierung Vegetationskonzept bei Neupflanzungen
- Realisierung Möblierungskonzept bei Ersatz

Die genannten Einzelmassnahmen lassen sich durch den Unterhalt, z.B. durch Ersatz defekter Ausstattungselemente oder Neupflanzungen von abgängigen Bäumen bereits kurzfristig umsetzen.

Weitere Konzepte lassen sich ohne grossflächige Baumassnahmen realisieren:

- Realisierung Signaletik
- Realisierung Konzept Aussenrestauration- und Verkauf
- Realisierung Beleuchtungskonzept

Basierend auf den Vorgaben der Gestaltungsrichtlinien können zu diesen spezifischen Themen Bauprojekte ausgearbeitet und realisiert werden.

Im Genehmigungsverfahren bei Neu- und Umbauten können alle Konzepte zur Anwendung kommen. Die gezielte Prüfung der Baugesuche durch eine behördenunabhängige Fachperson wird empfohlen.

## II Situation heute

### 2.1 Analyse und Folgerung

Die Gemeinde Alpnach mit einer Einwohnerzahl von 5578 umfasst ein Gebiet von 56.6 km<sup>2</sup>. Alpnach ist Teil des stark wachsenden nördlichen Obwaldens und liegt in der verkehrstechnisch günstigen Lage an der Transitstrecke Luzern - Interlaken mit Bahn- und Autobahnanschluss. Der Ort Alpnach Dorf wird im Norden von der Kleinen Schliere und der Grossen Schliere im Süden gefasst, sowie im Osten von der Bahnlinie und der Autobahn begrenzt.

Alpnach verfügt über zahlreiche ortsspezifische Qualitäten. Der Ort ist geprägt von einer alten Dorfstruktur aus locker gruppierten Bauten entlang der Bahnhofstrasse. Neben dieser, den Ort prägenden Baustruktur, findet sich an der Brünigstrasse eine Bebauung mit verstärktem Charakter, sein trotz heterogener Gebäudegestaltung geschlossener wirkender Strassenraum bildet das Rückgrat der Gemeinde Alpnach. Die platzartige Aufweitung des Strassenraumes vor der St. Maria Magdalena Kirche ist eine besondere räumliche Qualität.

Die Gestaltungsrichtlinien greifen die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs auf und formulieren Aussagen zum gesamten Zentrum. Somit wird der Perimeter des Zentrums neu auf die Abfolge Schulhaus - Kirche - Gemeindehaus - Bahnhof in ost-westlicher Richtung erweitert und bindet die Nord-Süd-Achse der Brünigstrasse von der Kleinen Schliere bis zum Kreisel Hofmätteli ebenfalls neu mit ein. Die Erweiterung des Perimeters basiert darauf, dass beide Achsen den Charakter des Dorfkerns fundamental prägen und identitätsstiftende Strassenräume mit unterschiedlichem Charakter sind.



Perimeter Gestaltungsrichtlinien

### III Visionen und räumliche Aspekte

#### 3.1 Raumstruktur/Raumfolge

Die neu definierte Platzfolge Schulhaus - Kirche - Gemeindehaus - Bahnhof wird das gesellschaftliche Zentrum von Alpnach. Die Sequenz der öffentlichen Plätze stärkt die Verbindungen innerhalb des Zentrums und schafft wichtige innerörtliche Aufenthaltsqualitäten.

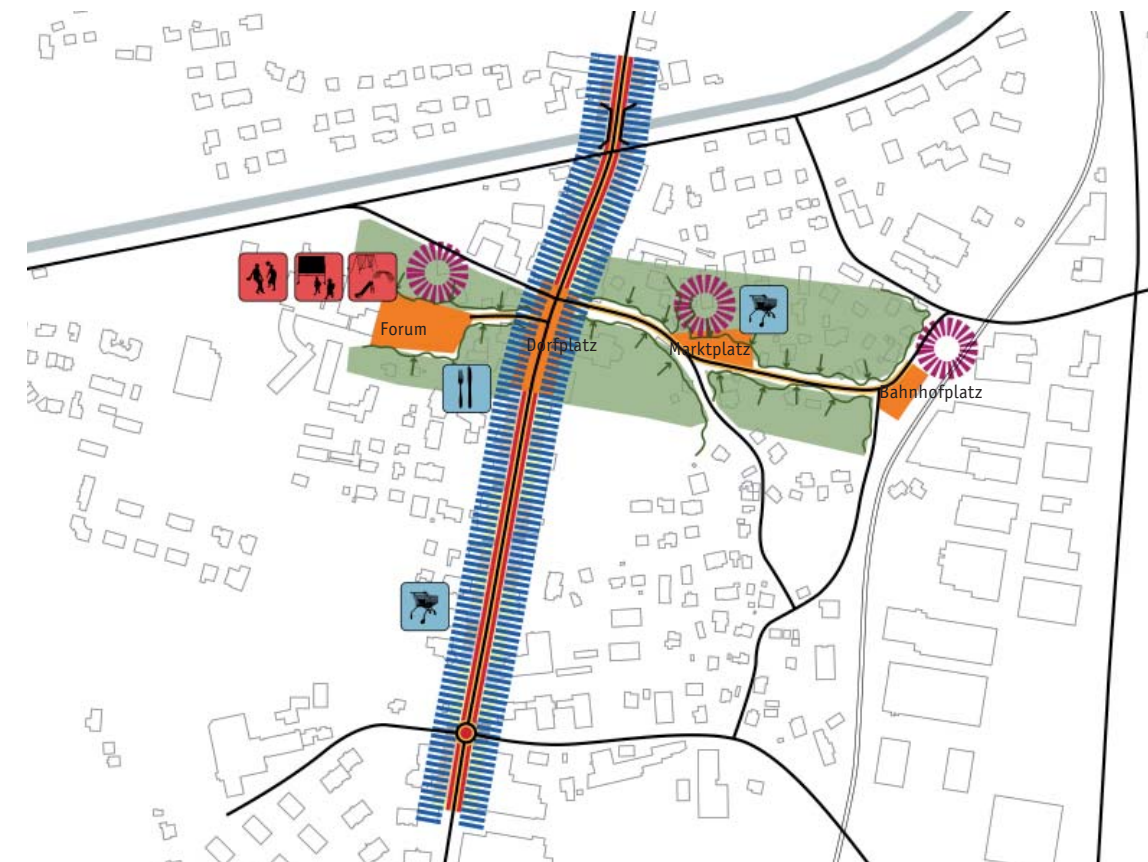
Neben den neuen Dorfplätzen in Anlehnung an die historischen Zentren, bildet die Versorgungsachse Brünigstrasse das zweite wichtige Rückgrat der Gemeinde. Aufwertungsmassnahmen rücken den Strassenraum näher an das Zentrum und erhöhen die Aufenthaltsqualität des Begegnungsortes.



#### 3.6 Gesamtübersicht aller Visionen

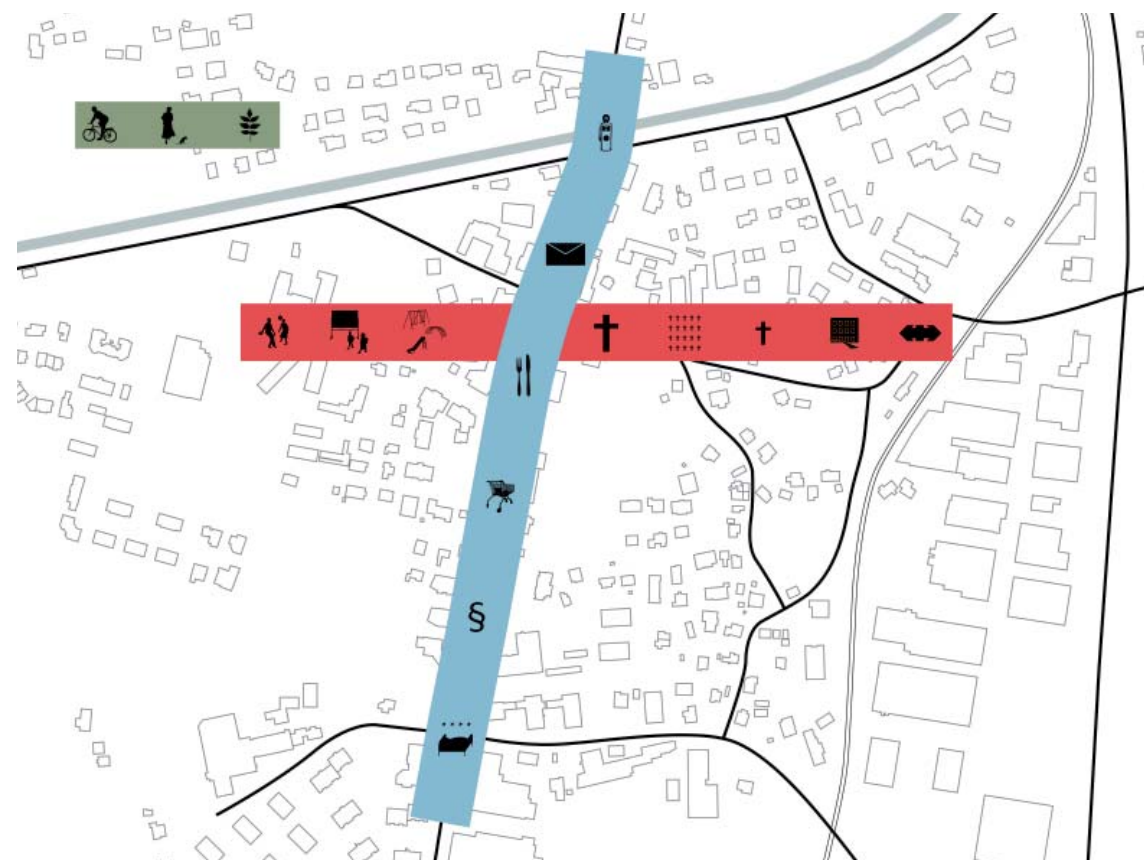
Die Zusammenstellung aller Visionen zeigt eine deutliche Stärkung der bedeutenden Achsen Brünigstrasse und Bahnhofstrasse/Schulhausstrasse. Die Strassenräume spielen eine grosse Rolle als lineare Räume. Ihre bestehenden Qualitäten sollen aufgegriffen und verstärkt werden.

Als punktuelle Interventionen trägt die neu definierte Platzfolge aus Forum, Dorfplatz, Marktplatz und Bahnhofplatz wesentlich zur Identitätsstiftung des Zentrums von Alpnach bei. Eine wichtige Rolle bekommt neben baulichen Neugestaltungen die Verkehrsberuhigung des Zentrums.



### 3.5 Nutzung

Die Brünigstrasse spannt den Rahmen für Versorgungseinrichtungen, die Ost-West-Achse der Bahnhofstrasse den Rahmen für Dienstleistungen. Diese übergeordnete Struktur stärkt die Typologien der zwei Strassenräume und somit den öffentlichen Charakter. Neue Geschäfte profitieren von den vor Ort vorhandenen Synergien und der Laufkundschaft. Naherholung und Freizeitnutzung finden die Anwohner von Alpnach in den zentrumsnahen Freiräumen.



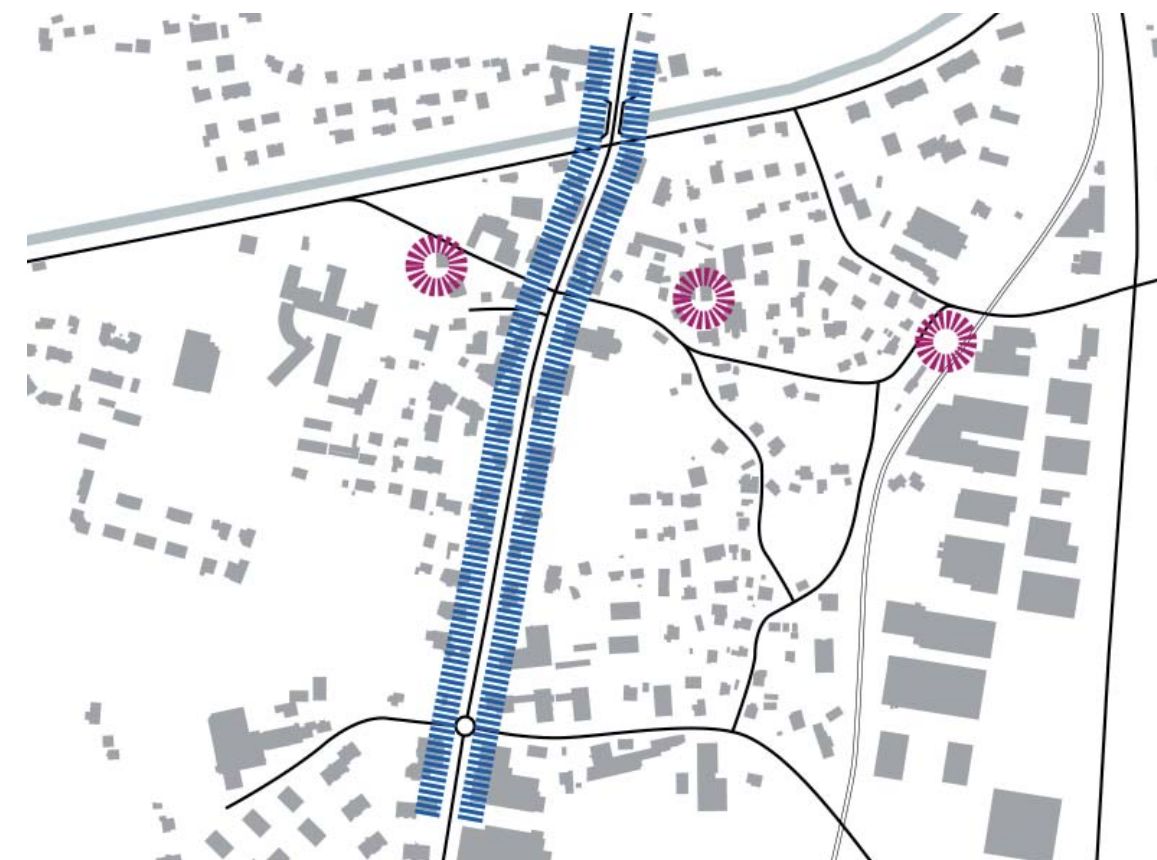
- Versorgung
- Öffentliche Nutzungen, Dienstleistungen
- Freizeit/Natur

### 3.2 Bebauungsstruktur

Auch die zu ergänzende Struktur der Bebauung muss die Identität des Zentrums von Alpnach als Dorf stärken. Dabei sind die zwei Zentrumsachsen, die Bahnhofstrasse und die Brünigstrasse, differenziert zu betrachten.

Die Bahnhofstrasse bezieht ihre Identität aus der losen «Perlenkette» von öffentlichen Institutionen des Dorfes wie dem Bahnhof, dem Gemeindehaus, der Kirche und in Weiterführung der Schulstrasse mit den Schulhäusern. Das Funktionieren dieser Zentrumsachse ist abhängig von der Kontinuität der Bebauung. Im heutigen Zustand ist es aber so, dass die Kontinuität vom Bahnhof nur bis zur Brünigstrasse reicht. Damit das Zentrumsphänomen bis zum Schulhaus aufgespannt werden kann, ist es notwendig die neue Dorfhalle in das heutige Vakuum zwischen Kirche und Schulhaus zu integrieren. Erst mit diesem Element ist die «Perlenkette» vollständig und die «städtebauliche» (dorfbauliche) Kontinuität gewährleistet.

Die Brünigstrasse, als zweite Zentrumsachse, bezieht ihre Identität von der Strasse selbst. Hier ist Alpnach ein Strassendorf. Heute ist die Zentrumsfunktion der Brünigstrasse aufgespannt zwischen der Brücke und dem Verkehrskreisel. Zwischen diesen zwei Punkten sollte eine relativ grosse Dichte der Bebauung die Achse stärken. In Richtung Kreisel sollte eine ähnliche Dichte und Höhe der Bauten im Laufe der Zeit entstehen wie sie heute um die Kirche herum besteht.



- Punktueller Ergänzung
- Kontrollierte Verdichtung

### 3.3 Freiraumstruktur

Die dörflichen Freiraumstrukturen werden untermauert, indem die zwei zentralen Dorfachsen dramaturgisiert statt vereinheitlicht werden. Die ortstypischen Erscheinungsbilder der Achse Bahnhofstrasse und Achse Brünigstrasse werden herausgearbeitet:

Gartenweg – Bahnhofstrasse/Schulhausstrasse:

Private Gärten und öffentliche Grünräume prägen das Strassenbild. Gärtnerische Vegetationsstrukturen dringen bis an den Strassenraum vor. Der private Raum wird mit Mauern, Hecken oder Zäunen abgeschlossen.

Dorfstrasse - Brünigstrasse:

Trotz Verkehrsbelastung dominiert der Verkehr die Atmosphäre des Strassenraums. Die den Strassenraum begleitende Freiraumstruktur setzt sich aus einer Sequenz aus privaten Gärten, Parkplätzen, Zufahrten, harten Gebäudevorzonen und städtischen Plätzen zusammen. Hartbeläge und die Abfolge unterschiedlicher Atmosphären sind Imageträger der Durchfahrtsachse. Der Raum wird von Fassade zu Fassade eher offen gestaltet.



### 3.4 Erschliessung

Quer zur Brünigstrasse entsteht ein attraktiver Verbindungsraum, welcher die einzelnen Dorfteile zu einem umfassenden Ganzen zusammenbindet ohne die nötigen Anfahrten für Personen- und Warenverkehr zu beeinträchtigen. Fussgänger und Velofahrer dominieren den Raum und sollen gefördert werden.

Der neue Dorfplatz vor der Kirche schafft mit seiner zentralen Lage und einer Tempobegrenzung von 50 bis 30 km/h optimale Rahmenbedingungen für Fuss- und Radverkehr. Nördlich und südlich des Dorfplatzes begleiten Fuss- und Radwege die Kernfahrbahn der Brünigstrasse. Lücken im Fusswegnetz sollen weiträumig geschlossen werden.

